

Der Prophet Maleachi - Teil 3 Die Erlösung durch Jesus vorgezeichnet
(Mal. 3,1-5 und 3,17-24 oder 4,6)

Bibelstunde 3

Generation 3

19. Oktober

Peter Marti

Intro

Wir haben von der initialen Liebeserklärung gehört, die Gott für sein Volk abgegeben hat. Und zwar vorzeiten. Er hat sein Volk geliebt, bevor es entstanden ist. Im NT begegnen wir der Aussage, dass Gott die Gläubigen liebt, **bevor** sie ihn kennen, wenn sie noch seine Feinde sind. Also: Die Voraussetzung ist total unlogisch und deshalb so umwerfend. Das war die **theologische** Aussage: Gott hat sein Volk schon immer lieb gehabt. Vergangenheit.

Dann sind wir in die Geschichte der judäischen Heimkehrer von Babylon eingetaucht. Ihre Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Sie waren enttäuscht und machten Gott Vorwürfe. 7 an der Zahl (symbolisch in der Bibel heisst das TOTAL). Sie wollten nicht umkehren, sich Gott nicht unterstellen. Sie wollten gar nicht herausfinden, dass sie Gott ja mit Überfluss beschenken würde, wenn sie auf ihn hören würden. Sie leiden und merken nicht, dass sie selber schuld sind am Elend, in dem sie leben müssen. Gott hindert auch uns meistens nicht, wenn wir falsche Entscheide treffen. Entweder sagen wir wie Jesus zum Vater: DEIN Wille geschehe oder Gott sagt zu uns: Dein Wille geschehe – verstehen wir? Aber die Konsequenzen haben wir selber zu tragen. Für die Juden damals war es die **historische** Aussage, die aktuelle Lage in Jerusalem. Die tragische Gegenwart im Text.

Jetzt kommt aber Gott wieder zum Zug mit seinen revolutionären Gedanken.

Wir kennen die Geschichte:

- Wer hätte gedacht, dass Gott mit seiner verbalen, also mündlichen und schriftlichen Offenbarung einfach 400 Jahre aussetzt?
- Wer hätte gedacht, dass Gott in dieser Zeit den Punkt abwartet, bis die Prophetien der Weltreiche bei Daniel sich erfüllt haben und der Messias sich zeigen konnte?
- Und wer hätte gedacht, dass Gott seinen einzigen Sohn Jesus Christus für uns hingibt, damit wir Errettung und Heil erfahren können und damit Gottes Plan eben doch zu einem guten Ende kommt?

Der **Anfang dieses Prozesses** wird uns im Maleachi 3,1-5 gezeigt.

Maleachi stellt uns Johannes den Täufer als Wegbereiter vor. Wir sehen dies jetzt schon im Rückblick auf den Anfang des NT. Wir kennen es ja.

¹ Seht, ich sende meinen Boten; er soll den Weg für mich bahnen.

Im Einklang mit Jes.40 ist die Tatsache klar: Man wird die Stimme eines Predigers in der Wüste hören. Es kommt ein Bote – ein „Maleachi“ der Zukunft. Und in Mal.3,23 oder 4,5 wird er mit Elia verglichen.

Jesus zeigt den Jüngern, dass diese Prophetie erfüllt ist. Mt.11,13-14

¹³ Denn bis hin zu Johannes haben alle Propheten und das Gesetz (über diese Dinge) geweissagt.

¹⁴ Und wenn ihr es gelten lassen wollt: Ja, er ist Elija, der wiederkommen soll.

So auch auf dem Berg der Verklärung in Mt.17,12-13

12 Ich sage euch aber: Elija ist schon gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern mit ihm gemacht, was sie wollten. Ebenso wird auch der Menschensohn durch sie leiden müssen.

13 Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer sprach.

Bei Maleachi kommt nach dem Wegbereiter plötzlich der Herr selber:

3,1b Dann kommt plötzlich zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Bote des Bundes, den ihr herbeiwünscht. Seht, er kommt!, spricht der Herr der Heere.

Ich erachte „den Boten des Bundes“ als das Kommen von Jesus im Neuen Bund. Er kommt zu denen, die ihn erwarten und ihm vertrauen wollen. Interessant ist das Detail, wenn es heisst „der Herr kommt“ - Herr hier ist **IHWH**, der Gottesname im AT, der von den Juden nicht ausgesprochen werden durfte. Es ist der „Ich bin da“ vom Dornbusch her und wird allgemein als Jesus im AT verstanden. Also wird Jesus kommen, der Sohn Gottes. Was dann nötig ist, wird Gott selber in die Hand nehmen, sagten wir am Ende der letzten Botschaft. Er verpflichtet sich dazu.

Von dieser Verpflichtung, diesem Bund hören wir schon in Jer.31,31

31 Seht, es werden Tage kommen - Spruch des Herrn -, in denen ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde.

Und etwas weiter bei Jeremia heisst es:

Spruch des Herrn: Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein.

Da kann es sich nur um den Neuen Bund handeln, den Bund, den Jesus selber mit seinem Opfertod eingeführt hat. Deshalb sagte er beim ersten Abendmahl Lk.22,20 Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Er kommt aber wieder am Ende der Zeit, um Gerechtigkeit herzustellen, zuerst unter den Seinen, den Leviten und den Juden und übrigens auch unter uns. Es kommt zu einer Reinigung wie im Schmelztiegel. Die Schlacke kommt raus und das Silber bleibt rein zurück.

Die echten Gläubigen bleiben gereinigt zurück. Atl. gesprochen sind ihre Opfer im Tempel jetzt akzeptabel und nicht ungültig wie wir im Teil 2 gesehen haben. Viele Propheten sprechen von dieser Trennung zwischen denen, die zu Gott halten und denen, die es nicht tun. Gott wird sein echtes Volk erhalten.

Das ist definitiv die prophetische Botschaft aus der Sicht Maleachis. Wir hatten eine von Gott gegebene theologische Voraussetzung, nämlich seine Liebe zum Volk, dann eine historische Auseinandersetzung mit den konkreten Fehlleistungen oder der Sündhaftigkeit des Volkes und nun zur **prophetischen** Zukunft, zu dem, was Gott nun vorhat zu tun.

Wir nehmen den Faden wieder auf in V.17.

17 Sie werden an dem Tag, den ich herbeiführe - spricht der Herr der Heere -, mein besonderes Eigentum sein. Ich werde gut zu ihnen sein, wie ein Mann gut ist zu seinem Sohn, der ihm dient.

Der Prophet fängt mit einer positiven Aussage an und wechselt dann zweimal, um den Unterschied deutlich zu machen.

Die Nachfolger Gottes sind sein besonderes Eigentum und stehen unter dem Segen Gottes. Es geht ihnen gut. Das ist es ja, wonach sich eigentlich alle Menschen sehnen. Die Juden damals und wir auch möchten, dass wir in guter und treuer Beziehung zu Gott stehen unter seinem Segen.

Sie von damals waren enttäuscht und wollten Gottes Güte nicht so verstehen, wie er gesagt hatte. Geht es uns nicht oft auch so? Dann liegt wie ein Schleier über uns, wir sehen die Wichtigkeit dieser geistlichen Beziehung nicht mehr klar und tun, was wir nicht wollen und das, was wir tun sollten, tun wir nicht. Römer 7 war im AT schon gültig. Dabei will Gott nichts anderes, als uns den Weg zum Leben zeigen. Er will nicht, dass einer verloren geht.

V.18-19 zeigen die andere Seite – den Unterschied so deutlich, dass es niemand mehr vergisst.

18 Dann werdet ihr wieder den Unterschied sehen zwischen dem Gerechten und dem, der Unrecht tut, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.

19 Denn seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen: Da werden alle Überheblichen und Frevler zu Spreu und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen, spricht der Herr der Heere. Weder Wurzel noch Zweig wird ihnen bleiben.

Die Trennung ist dann eindeutig und endgültig wie auch in den Endzeittexten im NT zu lesen ist und zuletzt in der Offenbarung. Mt.24 und 25 sagt von Kriegen und Ungerechtigkeit und Verfolgung als Vorzeichen des Endes.

Auch da wird es Christen geben, in denen die Liebe zu Gott erkaltet ist wie bei Maleachi. Daniel, der Prophet, hat diese grosse Not angekündigt. Man wüsste es – ich wüsste es, dass diese Gefahr besteht.

Die eine wird dann angenommen, der andere aber nicht.

Gleichnisse von Jesus verdeutlichen die Sache noch: Der treue und der schlechte Knecht, die zehn Jungfrauen, das anvertraute Geld. Wir kennen das alles.

Dann kommt die Trennung von Schafen und Böcken genau so wie in Maleachi.

Das kann alles furchtbar Angst machen und verwundert nicht, dass sich Gläubige manchmal fragen, ob ihr Leben dann ausreicht für die gute Seite. Meine Mutter war sich nie ganz sicher.

Reicht es bei mir?

Ich bin überzeugt, dass es mir NICHT reicht.

Aber es gibt die gute Seite, jetzt auch in Maleachi: V.20

Damit macht uns Gott durch den Propheten Mut.

20 Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und ihre Flügel bringen Heilung. Ihr werdet hinausgehen und Freudensprünge machen, wie Kälber, die aus dem Stall kommen.

Der Text ist voller Bilder auf beiden Seiten. Wir verstehen sie nur zu gut. Es ist die Zeit der Freiheit. Freiheit von all den Beschwerden dieser Welt, von allen Kompromissen, von allen Vermischungen von gut und böse. Die Stolpereien hören dann auf, der Himmel ist offen und wer da ist, geht nur noch in eine Richtung – vorwärts. Das ist eine grandiose Ermutigung für alle, die Gott nachfolgen wollen.

Für uns ist dieser Befreiungsgedanke aktuell, wenn wir bei einer Beerdigung sprechen und sagen: Der Verstorbene ist jetzt erst richtig frei. Ihm hängt nichts mehr an. Er hat weder Schmerz noch Behinderung. Ihm fehlt nichts. So weit etwa können wir denken und alles andere übersteigt unser intellektuelles Vermögen.

Die Gläubigen und speziell die verfolgten Christen dieser Welt sehnen sich genau nach diesem Punkt wie schon die Sklaven in Amerika im 18. Jahrhundert, die keine Chance hatten, dass etwas ändern würde. Ihr Ziel war der Himmel. Da wird sich etwas ändern. Wir haben es gelesen: **Befreiung**.

Der Vers 22 schaut zurück und gleichzeitig nach vorn:

22 Denkt an das Gesetz meines Knechtes Mose; am Horeb habe ich ihm Satzung und Recht übergeben, die für ganz Israel gelten.

Die Rückschau heisst doch so: Ihr Juden, seit Mose und dem Sinai kennt ihr meine guten Gedanken, meine Weisungen, meine Gesetze, die zum Leben führen. Das ist mehr als Tausend Jahre früher als Maleachi, also etwa 1500 v.Chr. Was Mose als erster Autor des AT geschrieben hat, ist genau auf der Linie von Maleachi. An der Botschaft hat sich nichts geändert. Aber immer gab es dieses Hin und Her. Wenn Gott segnete, dann kam der Abfall, die Flauheit und wenn es sehr schlecht ging, dann suchte man Gott. erinnert ihr euch an die Zeit der Richter. Hier waren es die Juden mit ihren falschen Erwartungen oder Forderungen an Gott. Statt dass man ihm vertraut und auf die Erfüllung warten kann, wird man überheblich und frech. So war es. Wie oft hat Gott gerufen: Kehrt um? Ich liebe euch doch.

Diesen Punkt kann ich auch persönlich nehmen und sagen: Wie lange bin ich schon auf dem Weg? 52 Jahre. Was habe ich begriffen? Wie konsequent gehe ich den Weg? Kann ich den Versuchungen dieser Welt immer noch nicht entfliehen? Was ist los mit mir? Wo ist das Wachstum, wo die Reife?

Es gibt aber auch die Vorwärtsschau: Was ist jetzt dran? Was hat Gott geplant? Wohin gehen wir jetzt?

Schon in 3,1 haben wir vom Wegbereiter gehört. Er kann nur Johannes der Täufer sein, der nicht auf sich selber deutet, sondern auf den Messias, den Christus, den Sohn Gottes, der geworden ist wie wir zu unserem Heil.

Genau damit schliesst das Alte Testament V.23-24.

23 Bevor aber der Tag des Herrn kommt, der große und furchtbare Tag, seht, da sende ich zu euch den Propheten Elija.

24 Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen zuwenden und das Herz der Söhne ihren Vätern, damit ich nicht kommen und das Land dem Untergang weihen muss.

Ein Merkmal von atl. Prophetie sehen wir im zweitletzten Vers. In einem Satz wird vom ersten und vom zweiten Kommen von Jesus gesprochen. Der Tag des Herrn ist der Tag der Wiederkunft. Das erste Kommen mit Johannes dem Täufer und Jesus mit seinem Opfer am Kreuz für uns startet den Heilsprozess. Mit dem zweiten Kommen Jesu wird der Heilsprozess komplett, vollendet. Dazwischen ist das Zeitalter der Gnade, das Gnadenjahr, von dem Jesus aus Jesaja 61 vorgelesen hatte und mitten im Satz aufhörte zu lesen. Es ist immer noch Gnadenjahr des Herrn, aber dann kommt der Tag der Vergeltung. Denken wir dran.

Gott will nicht den Untergang, sondern das Heil. Er will, dass Menschen eindeutig gerettet werden und in Gemeinschaft mit ihm leben in Ewigkeit.

Nur eben: Auf die Erfüllung des ersten Teils musste man noch 400 Jahre warten.

Als ich das schrieb, war wunderbares Sommerwetter. Die Vögel fingen mit ihrem Konzert um 5.00h an, die Morgenröte sah man auf den 4000er Bergen – ich sehe einige immer noch von Solothurn aus, aber weiter weg und kleiner als von Bern aus.

Man könnte meinen, es sei schon halb paradiesisch.

Ist es aber nicht. Was kommt, ist noch viel wunderbarer. Gott wird alles neu machen, neue Erde, neuer Himmel sogar, heisst es in Offenbarung 21. Nicht nur Renovation, sondern neu. Für uns unvorstellbar.

Drei Fragen zum Schluss

Frage 1: Warum die 400 Jahre Pause – ist es wirklich eine Pause?

Nein, Gott macht nie Pause, in der er nichts tut. Er begleitet die Weltgeschichte wie er es den Propheten schon wenigstens angedeutet hat. Gewisse Dinge müssen geschehen, bis Paulus in Gal. 4,4 sagen konnte: Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, also eine Schlüsselstelle für das Kommen Jesu als Mensch wie wir, zu unserer Erlösung.

A Eine griechische Kultur und Philosophie hat Offenheit, Sprache und Dialog weiter als rund ums Mittelmeer gebracht. Ein Resultat war, dass das AT ins Griechische übersetzt wurde. Diese sog. Septuaginta (LXX) verbreitete sich sehr schnell. Zur Zeit des NT war sie die normal gebräuchliche Bibel wie Luther bei uns. Sogar Jesus zitierte oft das AT griechisch, also die Septuaginta.

In dieser Zeit entschied sich prozesshaft, welche Bücher zur Heiligen Schrift gehörten. Etwa um 100 n.Chr. gab es Listen, die allerdings die Apokryphen, die eben geschrieben wurden, mit einbezogen.

B Dazu brachten die Römer den Strassenbau und den Handel. Eine der Voraussetzungen für die rasche Verbreitung des Evangeliums. Hätte es diese Strassen nicht gegeben, hätte Paulus und seine Mitarbeiter die Missionsreisen nach Kleinasien und Griechenland nicht machen können.

C Jesus kam aus den Juden. Diese haben den Synagogendienst entwickelt, den jüdischen Gottesdienst. Wo immer sich 10 oder mehr Männer trafen, konnten sie eine Synagoge gründen und Gottesdienste feiern. Dazu gehörten auch die religiösen Parteien, die in dieser Zeit entstanden sind.

C1 Die Pharisäer, eher eine konservative, legalistische Partei, die vor allem an der Torah festhalten wollte. Jesus bezeichnete sie als Heuchler, die nur die äussere Form des Gesetzes bewahrten.

C2 Die Sadduzäer, eine eher politische und hellenistische Partei, die sich durch die griechische Kultur beeinflussen liess und alles Übernatürliche ablehnte, inkl. die Auferstehung von den Toten.

C3 Die Essener, eine kleine Gruppe, die sich in der Gegend von Qumran zurückzog, um die Heiligen Schriften zu studieren und sich der Heiligung zu widmen. Sie waren es möglicherweise, die die Schriftrollen in den Höhlen von Qumran versteckten. Die Essener heirateten nicht, hatten keinen Besitz und kein Geld.

Frage 2: Was hat vor allem Daniel in seinen Visionen gesehen, was dann zur Erfüllung der messianischen Verheissung geführt hat?

A Der Traum in Kap.2 mit der Statue in Bezug auf die Weltreiche.

Im Moment Babylon -

Dann Medo-Persien – zur Zeit von Maleachi

Dann Griechenland - ab 333 v.Chr.

Dann Rom – ab 63 v. Chr. übernahm Pompeius die Kontrolle über Israel

B Dasselbe Thema in der Vision der vier Tiere in Kap.7.

C Der Gräuel der Verwüstung – die Entheiligung des Tempels durch Antiochus Epiphanes, dem Syrischen König 2300 Tage = 171-165 v.Chr. in Kap.8.

D Die Prophetie der 70 Jahrwochen – der Zeitablauf seit 445 v.Chr. bis zur Endzeit in Kap.9.

E Kap.11 die Beschreibung der Rivalität zwischen dem König des Südens (Ägypten) und dem König des Nordens (Syrien) und Judäa dazwischen. Jerusalem soll ca. 27 durch Angriffe zerstört und wieder aufgebaut worden sein. Zur Zeit von Antiochus wurden 40'000 Menschen in 3 Tagen getötet. In den Judenaufständen wurde Jerusalem zurück erobert, der Tempel gereinigt und der Dienst wieder eingesetzt.

Frage 3: Was war der Heilsgedanke, die neue Ordnung, die Gott eingeführt hat, um allen Menschen eine Chance zu geben, in seine Gemeinschaft zu kommen?

Nicht nur Maleachi hat angedeutet, dass trotz aller Mahnrufe zur Umkehr das Volk die Gemeinschaft mit Gott nicht sucht. Die Juden wollten nicht hören.

In den 400 Jahren bis zu den Römern und dem Prokurator Herodes gab es viel Chaos und Verwüstung. Die jüdischen Parteien waren durch Irrlehre verseucht.

Es gab keine andere Lösung mehr als dass Jesus Christus, der Sohn Gottes die Herrlichkeit beim Vater verlässt und Menschengestalt annimmt. Er offenbart nun das Programm, nämlich dass alle Menschen die Chance haben gerettet zu werden, indem er sich selber hingibt als lebendiges Opfer für uns.

Unsere Aufgabe hat nun drei Teile (1. Thess.)

1. Umkehr – Hinkehr zu Gott – Errettung durch sein Blut

2. Dienst – lebendige Steine sein im Bau seines Reiches

3. Warten – hoffnungsvolles Erwarten seiner Wiederkunft – der Herrlichkeit mit IHM. Wer ihm heute vertraut, wird ihn auch dann hören und sehen, wie er ist.

Gott sei alles Lob und aller Dank.

AMEN

Diskussion zu Wiederkunft